

Sicherheit ist das Wichtigste

Dreißig Jahre Frauenhaus Ennepe-Ruhr-Kreis

Sie wurde geschlagen und gedemütigt. Von ihrem Mann und an einem Ort, der für sie sicher sein sollte – in ihrem eigenen Zuhause. Sie flüchtete sich in das Frauenhaus Ennepe-Ruhr. Sie wünscht sich ein eigenes Leben. So fangen viele Geschichten an, die Kathleen Schmalfuß kennt. Die Sozialarbeiterin arbeitet seit zwanzig Jahren bei GESINE Intervention, dem Zentrum für Prävention, Information, Schutz und Unterstützung bei Gewalt gegen Frauen im EN-Kreis. 1992 eröffnete der Verein „Frauen helfen Frauen EN e.V.“ das Frauenhaus im EN-Kreis.

VON DR. ANJA PIELORZ

KREIS. 1996 wurde mit der Frauenberatungsstelle ein weiteres Angebot für Frauen in schwierigen Lebenssituationen geschaffen. Und es gibt noch viel mehr.

Nachts mit der Polizei oder tagsüber mit einem Kofferchen an der Hand – so kommen die meisten Frauen nach einem telefoni-



Im Frauenhaus werden Opfer mit ihren Kindern umfassend betreut, Kathleen Schmalfuß (Foto) arbeitet seit 20 Jahren in der Frauenberatung. Foto: Pielorz

schon Erstkontakt über die Rufnummer 02339/6292 in das Frauenhaus des Ennepe-Ruhr-Kreises. In welcher Stadt es liegt, dürfen wir aus Sicherheitsgründen nicht verraten, denn es ist in den dreißig Jahren seit der Gründung öfter vorgekommen, dass rasende Ehemänner, Brüder oder andere männliche Familienmitglieder Einlass begehrten. Immer ist die Ursache der Aufnahme in das Frauenhaus häusliche Gewalt. Häufig ist es körperliche Gewalt, aber auch psychische oder sexuelle Gewalt, Demütigungen und finanzielle Abhängigkeiten gehören dazu.

25 Plätze stehen zur Verfügung

„Unser Haus bietet insgesamt 25 Plätze für Mütter und Kinder. Aufgenommen werden Frauen ab 18 Jahre aus allen möglichen Ländern. Gesprochen wird ne-

ben Deutsch auch Englisch und Türkisch. Manchmal kommt ein Dolmetscher zum Einsatz. Die Frauen leben im Haus in einem eigenen Zimmer mit ihren Kindern, müssen sich aber Küche und Essraum gemeinsam mit anderen Frauen teilen. Jungen werden bei uns im Frauenhaus nur bis zum 14. Lebensjahr aufgenommen. Das ist der Struktur des Gebäudes geschuldet. Es ist leider auch nicht barrierefrei. Aber wir versuchen, in jedem einzelnen Fall Schutz zu bieten und für jeden einzelnen Fall eine Lösung zu finden“, sagt Kathleen Schmalfuß. Einfach ist das nicht, denn die Plätze in Frauenhäusern sind stark nachgefragt. „Wir nehmen genauso viele Frauen auf, wie wir abweisen müssen. Daher ist es unser Ziel, ein größeres Haus zu bekommen.“ Unter www.frauen-info-gewalt.de kann ein freier Platz in NRW gesucht werden und unter

www.frauenhaus-suche.de kann seit dem 31. Mai 2021 tagesaktuell die Aufnahmekapazität von Frauenhäusern und Schutzwohnungen bundesweit öffentlich eingesehen werden. Bundesweit fehlen laut Istanbul-Konvention rund 15.000 Betten in den Frauenhäusern. Das führt seit Jahren zu einem chronischen Platzmangel in den Häusern. Die Coronapandemie hat das noch verstärkt. Es gab viel mehr telefonische Kontakte und einen Anstieg von Polizeieinsätzen. Man hockte mit zu vielen Personen auf zu engem Raum. Nicht selten eskalierte ein Streit.

Dokumente helfen beim Weg zurück

Rund 70 Frauen kommen pro Jahr ins Frauenhaus

EN. Manche bleiben Monate, manche nur ein paar Wochen. Falls Kinder betroffen sind, müssen diese Kita oder Schule wechseln und eine Einrichtung in der Nähe des Frauenhauses besuchen – wenn sie in der Kita einen Platz bekommen. Manchmal haben sie Kontakt zum Vater, manchmal nicht. Der Weg zurück in ein eigenes Leben führt für die Frauen oft nur über staatliche Leistungen. Viele von ihnen haben, wenn sie einen Beruf hatten, diesen lange nicht mehr ausgeübt. „Manchmal ist die Flucht aus dem alten Leben planbar. Dann ist es wichtig, ein paar Dinge mitzunehmen. Dazu gehören alle wichtigen Papiere wie Pässe und Ausweise, Geburts- und Heiratsurkunden, Jobcenter- oder Rentenbescheide, Krankenkassenkarte, Mutterpass, gelbes Vorsorgeheft, Impfpässe, Kontokarte, Spargbücher, Bargeld, Mietvertrag der Wohnung, Zeugnisse, Zertifikate vom Deutschkurs, Unterlagen von Verträgen (zum Beispiel Telefon, Internet, Versicherungen), notwendige Medikamente, Kleidung, für Kinder die Schulsachen und das Lieblingsspielzeug. Wenn die Flucht nicht planbar ist, kommen die betroffenen Frauen aber auch manchmal mit leeren Händen. Das Wichtigste ist ihre Sicherheit und die der Kinder“, erzählt Kathleen Schmalfuß. Sie weiß: Der Weg in ein selbstbestimmtes und sicheres Leben ohne häusliche Gewalt ist nicht leicht. „Für die Frauen muss das, was sie erlebt haben, zunächst sprechbar – ausprechbar – werden. Sie müssen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten fassen und ihr Selbstwertgefühl muss sich aufbauen. Es ist unsere Aufgabe, ihnen dabei zu helfen.“

HAUTNAH

KONTAKTE

► Frauenberatung:

Schwelm (Markgrafenstraße 6) – Telefon: 02336/4759091; Witten (Augustastraße 47) – Telefon: 02302/52596; Hattingen (Talstraße 8) – Telefon: 02324/ 38 09 30 50; Herdecke (Hauptstraße 43) – Telefon: 02330/611111; www.gesine-intervention.de

► Frauenhaus: Telefon 02339/6292; Email info@frauenhaus-en.de

► Für Täter: Tatorientierte Nachhaltige Intervention: Telefon 02336/4759094